

# on track

Perspektiven in Landtechnik und Agribusiness | Frühjahr/Sommer

# 1

2008



## Praktikum

Erfahrung sammeln  
im Ausland



## Berufsstart

Der erste  
Arbeitsvertrag



## Agribusiness

Chancen im  
Vertrieb

→ Viele Angebote für Praktika,  
Traineeprogramme und den Berufseinstieg

Herausgeber:

**eilbote**

# Vom Studium in die Selbstständigkeit – und wer soll das bezahlen?

Mit einer guten Idee ist der Sprung in die Selbstständigkeit eine interessante Option für Berufsanfänger. Aber die spannende Frage bleibt: Wer soll das bezahlen? Die Erfahrungen von drei ehemaligen Studenten zeigen, worauf es dabei ankommt.



Unser Startkapital war unsere Geschäftsidee“, erinnern sich Lars Pflüger, Stefan Schmerse und Tobias Linsel. Die zwei Ingenieure und der angehende Ökonom haben im September 2006 nach dem Studium die SAS Spezielle-Agrar-Systeme GmbH im nordhessischen Wolfhagen-Niederelsungen gegründet. SAS entwickelt, produziert und vermarktet heute neuartige Ernte- und Ladesysteme. Darüber hinaus bietet das Ingenieurbüro Dienstleistungen im Bereich der Beratung, Entwicklung und Konstruktionen oder führt Auftragsarbeiten durch bis hin zum Bau von Prototypen. Ein Beispiel dafür ist das Nachrüstsystem MATRIXinside für Ladewagen. Das Presssystem sorgt dafür, dass herkömmliche Ladewagen bis zur dreifachen Menge an Erntegut aufnehmen können.

Doch bis die Ingenieure diese heute mehrfach preisgekrönte Erfindung vermarkten konnten, war es ein steiniger Weg. „Die Geldmittel, die uns zur Verfügung standen, waren eher bescheiden“, blickt Linsel zurück.

Den Einstieg erleichterte das Existenzgründungsprogramm Exist-Seed. Schmerse und Linsel erhielten eine nach BAT bezahlte halbe Stelle am Fachgebiet Agrartechnik der Universität Kassel. Das gab ihnen die Möglichkeit, ihre Geschäftsidee weiter zu entwickeln, Prototypen zu bauen und erste Akquisemaßnahmen einzuleiten. Dieses Programm lief ein Jahr.

Neben den Gehältern stellte das Programm 20.000 Euro für die Finanzierung von Sachmitteln zur Verfügung. „Davon konnten wir den Matrix-Prototyp bauen, Praxistests und

Beratungsgespräche bezahlen. Im Rahmen des Exist-Seed waren auch erste Messeauftritte bei der Agritechnica 2005 und bei den DLG-Feldtagen 2006 möglich. Unsere eigenen Mittel setzten wir im Vorfeld für die Pa-

tenantmeldungen ein, um mit unserer Geschäftsidee unabhängig zu bleiben“, erläutert Linsel.

Die zunächst geplante Folgefinanzierung durch Exist-Go kam nicht zustande, da



## Checkliste

### Auf dem Weg zur Selbstständigkeit

- Zeitrahmen großzügig gestalten.
- Professionell und gut vorbereitet auftreten.
- Keine hohen Anfangsgehälter voraussetzen.
- Hohe Arbeitsbelastung einplanen.
- Abchecken, ob die Familie hinter einem steht.
- Alle Beratungsmöglichkeiten nutzen.
- Teamfähig sein, Einzelkämpfer erhalten weniger Förderung.
- Eigenmotivation besitzen, da von außen wenig Motivation kommt.
- Sich ständig hinterfragen.



## Weitere Infos und Hinweise zur Existenzgründung

Umfangreiche Tipps rund um die Selbstständigkeit und Existenzgründung gibt das Bundeswirtschaftsministerium auf seiner Seite [www.existenzgruendung.de](http://www.existenzgruendung.de).

Hier finden Interessierte Checklisten, kostenlose Unterlagen und viele praktische Tipps zur Planung, Finanzierung und Führung eines eigenen Unternehmens. Auch sind verschiedene Adressen für die Beratung, Coaching usw. aufgelistet. Viele Tipps und Kontaktmöglichkeiten bietet auch das unabhängige Internetportal [www.gruenderstadt.de](http://www.gruenderstadt.de).

die SAS-Ideen nicht den Förderbedingungen entsprachen. „Deshalb beantragten wir beim Arbeitsamt ein neun Monate laufendes Überbrückungsgeld zur Selbstständigkeit, ein sehr empfehlenswertes Angebot“, urteilt Schmerse, „von dieser Seite kam wirklich aktive und kompetente Unterstützung und wir hatten noch eine Weile den Rücken frei.“

### Mit Rückendeckung

Ein einschneidendes Ereignis war die Beteiligung am Wettbewerb „promotion Nordhessen“. Das SAS-Team stand im Jahr 2006 auf dem Siebertreppchen. „Finanziell war das zwar nicht der Durchbruch“, erklärt Linsel, „aber durch die Teilnahme stand uns plötzlich ein großes Netzwerk kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung, was uns sehr geholfen hat.“ Das war auch deshalb so wichtig, weil sich die Jungunternehmer nach der Unterstützung durch das Arbeitsamt in Sachen Finanzierung auf absolutes Neuland voller bürokratischem Gestrüpp und versteckter Stolpersteine wagen mussten.

### Keine Bank berät wie die andere

„Entscheidend ist zu diesem Zeitpunkt ein wirklich professionelles Auftreten“, meint dazu Lars Pflüger. „Dazu gehört ein schlüssiger Businessplan und in unserem Fall die Gründung einer GmbH, denn als Unternehmen erwirbt man sich gegenüber den Banken einen ganz anderen Status. Als Einzelkämpfer bleibt man eher chancenlos.“ Erste Anlaufstelle war für SAS die Hausbank, über die ein KfW-Darlehen beantragt werden sollte. Diese Fördermöglichkeit bezieht sich ausschließlich auf die Investitionssumme, nicht aber auf die Betriebsmittel und auch nicht auf die Zahlung von Gehältern. „Dies zumindest hat man uns dort erklärt“, sagt Schmerse, „erst später haben wir erfahren, dass auch über KfW mehr drin ist. Man sollte sich deshalb keinesfalls nur auf eine Bank verlassen, sondern Gespräche mit mehreren Kreditinstitutionen führen.“

Daneben besteht die Möglichkeit einer Landesbürgschaft, die die Investitionskreditsum-

me zu 80 Prozent und die Betriebsmittel zu 60 Prozent absichert. „Ernüchternd war für uns die Erfahrung, dass bei den meisten Finanzierungsmöglichkeiten die Geschäftsidee selber die geringste Rolle spielt, einen wesentlich höheren Stellenwert haben die persönlichen Sicherheiten. Allerdings reagieren Banken unterschiedlich“, so Tobias Linsel. „In unserem speziellen Fall wurden wir von Kreditinstituten, die der Agrarbranche näher stehen als andere, durchweg positiver beurteilt und intensiver beraten.“

Aufgrund ihrer Erfahrung empfehlen die Gründer, neben KfW und Landesbürgschaften auch nach anderen Förderprojekten zu recherchieren. Beispiele sind zinsverbilligte

Darlehen, Förderungen für Einzelprojekte wie beispielsweise Messeauftritte oder auch der Kontakt zur Landwirtschaftlichen Rentenbank.

### Wer fördert noch?

Meist aber bleibt die Hürde bestehen, dass die Kreditsummen zu 100 Prozent durch Eigenkapital gedeckt sein müssen.

Auch von EU-Seite sind Unterstützungen denkbar, etwa für Existenzgründungen in benachteiligten Gebieten, möglicherweise sind Stiftungen, die spezielle Einzelprojekte unterstützen, von Interesse. Einiges findet sich beispielsweise im Internet, so beispielsweise diese Seite: [www.eufis.de/rwb\\_efre\\_hessen.html](http://www.eufis.de/rwb_efre_hessen.html)

„Und schließlich darf man die Wirtschaftsförderungen auf Landesebene nicht unterschätzen“, darin sind sich die drei einig. „Dort gibt es vielleicht kein Geld, aber wertvolle Beratung. Man sollte jedoch auch hier keine Eigendynamik erwarten, diese Gespräche muss man immer wieder selber anstoßen.“

Friedricke Krick



## Steckbrief

**Lars Pflüger (35)**, angehender Diplom-Ökonom, hat vor seinem Studium eine Ausbildung zum Industriemechaniker, Fachrichtung Betriebstechnik absolviert. Schon während des Studiums sammelte er zahlreiche Praxiserfahrungen, beispielsweise bei DaimlerChrysler oder bei der iks Ingenieur Konstruktions Service GmbH. Hilfreich für die Existenzgründung waren die Erfahrungen, die Pflüger bei der Marketingagentur TL-Concept sammeln konnte.

**Stefan Schmerse (35)**, Dipl.-Ing. Maschinenbau, hat seinen Abschluss an der Universität Kassel gemacht. Praktische Erfahrungen sammelte er im Rahmen eines Praktikums bei der Enersys GmbH und als studentische Hilfskraft bei der DE-SYS GmbH, die als Vertriebspartner der IBM Deutschland für den Vertrieb und Support der CAE Software CATIA V5 von Dassault Systems tätig ist.

**Tobias Linsel (34)**, gelernter Industriemechaniker, Fachrichtung Betriebstechnik und Dipl.-Ing. Maschinenbau, studierte ebenfalls in Kassel. Er konstruierte im Rahmen des Studiums den Prototypen einer Spezial-Erntemaschine für Feinsamen. Für seine Diplomarbeit entwickelte er ein universelles Erntesystem für Sonderkulturen sowie einen funktionsfähigen Prototypen. Sein Studium finanzierte er mit Tätigkeiten auf landwirtschaftlichen Betrieben.